

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1939

75 (1.7.1939)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-901627](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-901627)

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung



Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigennahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa benötigter Nachsatz hinfällig.

Abdruckpreis mit der Beilage „Musiziertes Unterhaltungsblatt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. D. V 39: 491. Druck und Verlag: E. Zitz, Elsfleth
Druckmaschinen: Hans Zitz, Elsfleth, Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 24 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste, z. B. 4 gültig), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Zitz, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufzugebende Anzeigen kein Einpreisrecht. Elsfleth 17

Nr. 75 Elsfleth, Gonnabend, den 1. Juli 1939

Ergebnis der Woche

Deutsche Leistungserfolge

Ein deutsches Landverkehrsflugzeug, eine Serienmaschine, durchnageln können die 7914 Kilometer ansende Strecke Berlin-Natal in weniger als 28 Stunden. Ein von der Reichsbahn in Auftrag gegebener Schnelltriebmotor erreichte bei seiner Probefahrt eine Stundenleistung von 215 Kilowatt. Deutsche Segelflieger bewältigten in 13 Etappen im Zielreisenflug die 840 Kilometer lange Strecke Freiburg i. Br. -Stettin trotz ungünstiger Witterung in bisher noch nicht erreichter Planmäßigkeit. Das sind drei Leistungsergebnisse der jüngsten Zeit, die erkennen lassen, daß deutscher Geist, deutscher Schaffenswille und deutsche Einsatzbereitschaft selbst bei dem Weg gehen, der sich aus der Forderung deutscher Leistungssteigerung ergibt. Man könnte diese Beispiele deutscher Leistungserfolge des letzten halben Jahres noch beliebig erweitern, ohne daß sich an der Grundfeststellung etwas ändern würde, nämlich, daß es sich hier nicht um Ausnahmefälle, sondern um das Ergebnis systematisch entwickelter Aufbaubarbeit handelt. Gelernte Organisation, einheitlicher Wille und der starke Glaube an den Erfolg deutscher Arbeit sind die Grundelemente deutschen Fortschritts, wie er sich auf allen Gebieten des wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Lebens feststellen läßt. Deutscher Geist und deutscher Wille haben seit der Wacherzeugung Adolf Hitlers in Deutschland Leistungen vollbracht, die an das Wunderbare grenzen und doch immer wieder nur bestätigen, daß es kein Unmögliches gibt, wenn ein Volk sich in gemeinsamer Arbeit zusammenfindet.

Verfallener Erziehungs-Ergebnis

In dieser Woche jährt sich zum 20. Male jener schwarze Tag von Versailles, der die Unterzeichnung jenes Nachkriegsbraches brachte, das man der Menschheit als Friedensvertrag anpreist, das in Wirklichkeit aber ein Sammelwerk von Ungerechtigkeiten, Brutalitäten und Unverständlichkeiten darstellt. Dieses Nachwerk von Versailles erzieht das Gegenteil von dem, was Deutschlands Entwicklung seit 1933 aufweist. Es ist bezeichnend, daß sowohl die englische wie auch die französische Presse unter dem vielstimmigen Schlußworte über mit sichtbar dem Schuldverhältnis bedürfen über diesen schwarzen 28. Juni hinweggegangen ist. Zu angefallen sind die Verurteilungen, die dieser sogenannten Friedensvertrag von Versailles zur Folge hatte, als daß sie noch von den lebend gewordenen Völkern bekannt werden können. Über eines hat sich an diesem Gedenktag der Schande der Demokratie gezeigt: Fünfzig Länder und Staaten, die dem Versailles-Vertrage ihre Kräfte verdanken, haben sich durchaus im Geiste ihrer Verfallenen Väter entwickelt. So kam es doch der „Kurzer Pollst“ fertig, zum 20. Jahrestag von Versailles die Frage aufzuwerfen, ob der Versailles-Vertrag nicht zu mild geworden sei! Und die Vorwürfe in Polen der letzten Wochen und Monate lassen kaum einen Zweifel daran, daß die Demokratie Europas sich in Versailles den Balg großgezogen haben, den sie verdienen. Sie werden auch in Zukunft an ihm so wenig Freude haben, wie er ihnen schon in der Vergangenheit Nummer und Sorgen bereitet hat.

„Rücksicht auf die Rechte anderer“

Das soeben in Berlin über die britische Memorandum zur Forderung ist in seiner Tendenz und Zielsetzung so gemollt und durchsichtig und überdeutlich, daß es zweifelsfrei die Frage aufwerfen, was damit bezweckt werden soll. Einen Punkt aber sollte man doch herausgreifen, den nämlich, der davon spricht, daß der ständigen Wunsch der britischen Regierung nicht die Vereinerlichung eines Krieges mit Deutschland sei, sondern die Vereinerlichung der englisch-deutscher Beziehungen auf der Grundlage gegenseitiger Anerkennung der Vorworteigkeiten beider Länder. „Bei gleichzeitiger gebührender Rücksicht auf die Rechte anderer Nationen.“ Es ist festzustellen und von England bisher nicht bestritten worden, daß die Vorgänge der letzten Monate im mitteleuropäischen Raum England das höchste Interesse in seiner Weise beeinträchtigt haben. Es wird aber kaum in England bestritten werden, daß Englands Vorgehen seit dem Frühjahr dieses Jahres unzulässig ist und gewollt die politischen und wirtschaftlichen Interessen im deutschen Lebensraum verletzen. Auch weniger wird man in England bestritten können, daß keine Maßnahmen in Palästina die Rechte der jüdischen Bevölkerungen mit Moslem angehörigen Anwohnern für die künftigen Staaten deren berechtigten Interessen (die Neutralität) misachtet. Und wenn Herr Chamberlain im britischen Unterhaus eine mit dem Ansehen des Parlamentes verknüpfte Frage im Zusammenhang mit der jüngsten Rede des Ministers Dr. Goebbels dahin beantwortete, er hätte in der deutschen Presse Artikel bemerkt, die den englischen guten Willen, Verständnis für die Lage Deutschlands zu zeigen, heruntergerissen und verhöhnt hätten, dann kann man nur zu der Auffassung kommen, daß der englische Ministerpräsident offenbar noch keine Zeit gefunden hat, die englischen Zeitungen sorgfältig zu lesen. Er hätte dann schon seit Jahren feststellen müssen, welche Unverschämtheiten, Lügen und Verleumdungen dort über Deutschlands Tätigkeit verbreitet werden. Die deutsche Presse nimmt lediglich das Recht der Abwehr für sich in Anspruch und stellt jede Fälschung und Verdrehung der Wahrheit richtig. Das mag manchen Informanten der englischen Presse unangenehm sein, wie man in London es auch als peinlich empfindet, daß man in der deutschen Öffentlichkeit die englische Einreisepolitik eben Einreisepolitik nennt, in der ja England schon vor 1914 Meister war. Herr Chamberlain wird nicht bestritten werden, daß diese Politik Deutschlands Rechte und Interessen sehr empfindlich berührt hat und berühren soll!

Deutsches Flugzeug überquert Atlantik

Die deutsche Luftfahrt kann abernals einen solchen Triumph feiern, der der Bewunderung der ganzen Welt gewiss ist! Unter Führung der Flugsapitän Alfred Henke von der Deutschen Luftfahrt und Günther Schäfer vom Deutschen General-Staffel hat das Focke-Wulf-Großflugzeug FF 200 „Concor“ D-AXFO mit dem Taufnamen „Konner“ als erstes Landverkehrsflugzeug auf einer Überführungsflahrt nach Brasilien den Äquator überquert. Das Flugzeug startete am Dienstag um 22.30 Uhr in Berlin-Tempelhof und landete Donnerstagnachmittag um 6.21 Uhr auf dem Flughafen von Natal in Brasilien. Von Natal aus sollte das Flugzeug seinen Weg nach Rio de Janeiro fort. Die 7914 Kilometer lange Strecke von Berlin-Tempelhof nach Natal ist in einer reinen Flugzeit von 27 Stunden 45 Minuten zurückgelegt worden, so daß also die Durchschnittsgeschwindigkeit 280 Kilometer beträgt.

Glatte Landung in Rio de Janeiro

Das viertürige Großflugzeug „Focke-Wulf 200“ ist in Rio de Janeiro am 11.30 Uhr „zügig“ von den Wolken abgesetzt. Das Flugzeug landete die Meile Berlin-Rio de Janeiro in der Höhe rdzwei von 36,04 Stunden zurück, obwohl bei der Organisation des Fluges keine Vorbereitungen besonderer Art dafür getroffen worden waren. Bei der Ankunft in der brasilianischen Hauptstadt wurde den Fliegern von den Vertretern der Militär- und Zivilbehörden eine herzliche Empfangsbereitschaft entgegengebracht. Flugsapitän Alfred Henke ist bekannt geworden durch seine Flüge nach New York und Tokio, Günther Schäfer hat sich in zwölfjähriger Tätigkeit beim Concor-Staffel einen Namen gemacht und hat heute bereits mehr als 1 1/2 Millionen Luftkilometer zurückgelegt. Zur Besatzung gehören ferner Flugsapitänin Rosina und Flugzeugführer Brahmke von der Luftfahrt, Flugsapitänin Nabzej vom Concor-Staffel sowie drei Flugschüler.

Die Etappen des Weltfluges

Die D-AXFO flog von Berlin zunächst nach Sevilla. Diese Etappe, die 2200 Kilometer lang ist, wurde in nicht ganz acht Stunden zurückgelegt. Von Sevilla ging es nach kurzer Pause über 2764 Kilometer nach Bahia in dem afrikanischen Südpunkt des Südpolarmes, dann nach Rio de Janeiro in dem nördlichen Südpunkt. Von hier aus erfolgte dann am Mittwoch gegen Abend der Start zum Flug über den 3050 Kilometer langen Atlantik-Archipel nach Natal an der brasilianischen Küste. Die Schlussetappe, die keinerlei Schwierigkeiten mehr bot, führte an der brasilianischen Küste entlang über 2038 Kilometer von Natal nach Rio de Janeiro.

„Concor“-Flugzeuge für den Dienst in Brasilien

Die Tatsache, daß nunmehr die zur Zeit schnellen und wirtschaftlichen Großverkehrsflugzeuge auch in Südamerika Verwendung finden - in wenigen Wochen soll eine zweite Focke-Wulf FF 200 nach Brasilien übergeführt werden - muß man als eine weit über die Grenzen Europas hinausgehende Anerkennung der Leistungsfähigkeit unserer Luftfahrt-Anstalten bezeichnen, zumal die FF 200 abwechselnd von einer Reihe europäischer Staaten, auch von Italien angefordert worden ist, um dort in planmäßigen Fernverbindungen zu fliegen.

Deutsches Können erzwingt Bewunderung

Der Concor-Überführungsflug von Berlin-Tempelhof nach Brasilien erfüllt uns mit Stolz. Diese neue Großfahrt der deutschen Luftfahrt legt Zeugnis ab von der Leistung und dem Wohlwollen unserer Völkern, zugleich aber stellt sie die schöpferische Arbeit der deutschen Ingenieure und Arbeiter vor aller Welt unter Beweis. Alle Schwierigkeiten, die sich der Überführung eines Landverkehrsflugzeuges über den Atlantik nach Brasilien in den Weg stellen konnten, sind durch die Energie unserer Flieger und die Güte des deutschen Materials glatt überwinden worden. Nicht minder aber erfüllt es uns mit Genugtuung, daß der wiederholte dokumentierte hohe Leistungsstand unserer Luftfahrtindustrie auch im Auslande Anerkennung gefunden hat.

Autobahnen durch den Wald

Generalinspektor Dr. Tobi sprach zu den Fortmännern. Auf der 4. Vollversammlung der großdeutschen Reichsregierung der Provinzialverwaltung, sprach der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Professor Dr. Tobi. Er wies einleitend darauf hin, daß von den rund 14.000 Kilometern geplanten Reichsautobahnen 3000 bis 4000 Kilometer und von den 46.000 Kilometern Reichsstraßen etwa 12.000 durch Waldgebiete führen. „Straßen sind Autarkieträger“, so führte Dr. Tobi weiter aus. „Nach den Richtlinien und Beständen des Führers haben sie nicht die Aufgabe, Räume zu überbrücken, sondern zu erschließen. Sie dürfen keine Fremdkörper, sondern müssen Verbindungsteile der Landschaft sein.“

Das gelte auch für die 28 Meter breite Reichsautobahn, an der gezeigt werde, daß Technik und Natur nicht im Gegensatz zueinander stehen, daß vielmehr die wohlverstandene Technik nichts anderes sei als angewandte Natur.

Am Beispiel der Reichsautobahn München-Salzburg legte Dr. Tobi dar, in welcher Weise diese Forderungen verwirklicht werden sind. Abgesehen von der umgebungsnahen Reichsautobahn, die der Waldländer müsse auch durch Eigenleistung, Bekämpfung, Bewässerung und die Ausgestaltung der Landschaftsform die Schönheit der Landschaft noch hervorzuheben werden, wobei darauf hinzuweisen sei, daß zahllosen deutschen Menschen durch die neuen Reichsautobahnen der Wald überhaupt wieder erschlossen worden sei.

Der Generalinspektor beschäftigte sich dann mit der Frage der Förderung und Verteilung des Holzes für die Bauwirtschaft und machte in diesem Zusammenhang einige interessante Zahlenangaben über die Verteilung des ausfallenden gesamten Holzfortingentes. 32-40 v. H. seien für die Baumabgaben der Landesverordnungen bestimmt, 30 v. H. für den Wohnungsbaubau, 12 v. H. für wirtschaftliche Bauten und 10 v. H. für kulturelle Bauvorhaben. Von dem verbleibenden Rest dienten nur 1 v. H. der Bedarfsdeckung für den Straßenbau.

Die Generalinspektor schloß: „Der deutsche Wald an den Straßen des Führers muß für alle Zeiten der Ausbruch des Empfindens des naturverbundenen deutschen Menschen und somit ein Beitrag zur Verherrlichung unserer geliebten deutschen Heimat sein!“

Abchied von General Knochenhauer

Staatsbegrüßung am 2. Juli in Hamburg. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat für den vorherverstorbenen Kommandierenden General des 11. Armeekorps, General der Kavallerie Knochenhauer, Staatsbegrüßung ausgesprochen. Der Staatsakt findet am 2. Juli in Hamburg statt. An die Witwe des verstorbenen Generals hat der Führer folgendes Beileidstelegramm geschickt: „Zu dem schmerzlichen Verlust, den Sie durch den Tod Ihres im Krieg und Frieden bewährten und von mir hochgeschätzten Gatten erlitten haben, spreche ich Ihnen mein aufrichtigstes Beileid aus.“

Das Beileid der Hansestadt Hamburg übermittelte Gauleiter und Reichsstatthalter Kaufmann.

Deutsch-bulgarische Freundschaft

Serbische Verabschiedung des bulgarischen Ministerpräsidenten von Dr. Franck. Nach achtstündigen Audienzen in Bulgarien hat der Präses von der Akademie für Deutsches Recht, Reichsminister Dr. Franck, mit seiner Gattin und den Herren seiner Begleitung von Sofia aus die Bücherei angetreten. Zur Verabschiedung des Ministers hatten sich Ministerpräsident und Außenminister Krieger, Staatsminister Franck und der Hofmarschall General Bonaff als Vertreter des Königs eingestellt. Die bulgarischen Herren verabschiedeten sich verträglich von dem deutschen Gast und brachten damit zum Ausdruck, daß der Besuch von Franck zu einem vollen Erfolg für die Festigung der deutsch-bulgarischen Freundschaft geworden ist. Vor der Heimreise hatte Reichsminister Dr. Franck noch einigen nordbulgarischen Städten einen Besuch abgestattet. Im Verlauf dieser Fahrt fand in Praga ein dem Marktplatz eine deutsch-bulgarische Freundschaftsfestung statt.

Kleinhandel wird „ausgefämmt“

Staatssekretär Spruy über Arbeitsverhältnisse.
Auf den Vortrag des Reichsrechtsamtes und der D. V. V. sprach Staatssekretär Spruy über Arbeitsverhältnisse im Kleinhandel. Er ging davon aus, daß der Kleinhandel im wesentlichen auf seiner Arbeitskraft beruhe. Den zwölf Millionen Arbeitern und Angestellten des Kleinhandels gegenüber ständen heute schon 22 Millionen gegenüber.
Zur Frage der Arbeitsverhältnisse stellte der Redner fest, daß die Kleinhandelsbetriebe seien noch aus dem Kleinhandel heraus, dessen Existenz ein Ziel der Arbeitverteilung. Er ging davon aus, daß der Kleinhandel im wesentlichen auf seiner Arbeitskraft beruhe. Den zwölf Millionen Arbeitern und Angestellten des Kleinhandels gegenüber ständen heute schon 22 Millionen gegenüber.
Zur Frage der Arbeitsverhältnisse stellte der Redner fest, daß die Kleinhandelsbetriebe seien noch aus dem Kleinhandel heraus, dessen Existenz ein Ziel der Arbeitverteilung. Er ging davon aus, daß der Kleinhandel im wesentlichen auf seiner Arbeitskraft beruhe. Den zwölf Millionen Arbeitern und Angestellten des Kleinhandels gegenüber ständen heute schon 22 Millionen gegenüber.



Staatsbegrüßung für General der Kavallerie Knochenhauer. Der Kommandierende General des X. Armeekorps, General der Kavallerie Knochenhauer, ist in Hamburg verstorben. Der Führer hat für den verdienten General Staatsbegrüßung angeordnet, der Staatsakt findet am 2. Juli in Hamburg statt.
Weitzel (M.)

Beide Hände an das Steuer!

Ein rauchender Kraftwagenführer gefährdet den Verkehr. Der Chef der Ordnungspolizei teilt mit: Die Verkehrsunfälle der letzten Zeit zeigen immer wieder, daß die meisten Unfälle auf Verantwortungslässigkeit und Verfallnis einzelner Kraftfahrzeugführer zurückzuführen sind.

Der Verkehr erfordert höchste Konzentration und besonderes Verantwortungsbewußtsein. Durch achtlosen fahren ist schon oft ein im ersten Augenblick unmerklich erkennendes Unglück verhindert worden. Aber sich dabei an das Steuer eines Kraftwagens setzt, konzentriert sich auf den Verkehr und vermeidet jede auch noch so kleine Ablenkung.

An das Steuer des Wagens gehören beide Hände! Wer rauchend die Straße abfährt, muß und daher nicht immer beide Hände für die Bedienung des Wagens zur Verfügung hat, besteht außerdem die Gefahr, daß der Führer durch den Flug der Hände vorübergehend in der Sicht behindert wird. Nicht nur für ihn selbst, sondern auch für die übrigen in seiner Nähe befindlichen Verkehrsteilnehmer ist eine Ablenkung ein Jeder Kraftfahrer unterlasse in seinem eigenen Interesse das Rauchen am Steuer!

Ueberhaupt kann nicht genug darauf hingewiesen werden, daß beide Hände an das Steuer des Kraftwagens gehören. Besonders leicht während der wärmeren Jahreszeit mit starkem Wocheneindecker kann man in dieser Hinsicht Zonen eines geradezu gefährlichen Verfallnisses beobachten. Durch Ablenkung ist schon oft ein schweres Unglück verhindert worden. Jeder Vollgenosse, der sich an das Steuer eines Kraftwagens setzt, muß sich bewußt sein, daß er mit diesem Augenblick in besonderem Maße die Gehehe der Vollgenossenschaft zu beachten hat.

Gegenbesuch in Finnland

General Halder in Helsinki herzlich begrüßt.
Der Chef des Generalstabes des deutschen Heeres, General Halder, hat sich nach dreitägigem Aufenthalt in Estland im Flugzeug von Reval nach Helsinki begeben, um dem finnischen Armeeoberbefehlshaber General Desterlmann einen Gegenbesuch abzuhalten.

Der dem Verlaufe finnischen Hofens richtete General Halder an dem Oberbefehlshaber der finnischen Armee, General Laiboner, ein Telegramm, in dem er in Dankbarkeit und aufrichtiger Verbundenheit der finnischen Wehrmacht und ihres Oberbefehlshabers gedenkte. In einem weiteren Telegramm an Generalleutnant Neef sprach General Halder seinen herzlichsten Dank für die ihm erwiesene Kameradschaft und Gastfreundschaft aus.

Auf dem Flugplatz in Helsinki wurde General Halder, der von dem deutschen Militärattaché Oberst Köppling begleitet war, von dem finnischen Armeeoberbefehlshaber General Desterlmann, Generalstabsoffizier General Oja, dem Befehlshaber des finnischen Schulpoliers General Palmberg, dem deutschen Gesandten von Wlchter, dem deutschen Marineattaché Kapitän von Born und zahlreichen hohen Offizieren der finnischen Armee empfangen. Am Flugzeug hatte eine Ehrenkompanie mit Musik der finnischen Weichen Garde Aufstellung genommen. Nach seiner Ankunft wartete General Halder dem finnischen Staatsminister Professor Cajander, dem Vertreter des zur Zeit abwesenden Staatspräsidenten Kallio, dem finnischen Außenminister Erkko, dem Stellvertretenden Kriegsminister, sowie Generalleutnant Desterlmann und Generalstabsoffizier Neef die Hand.

Schwarzwasser zertröt 200 Häuser

16 Tote, 50 Vermisste in dem bulgarischen Städtchen Swestowo.
Dem Balkan werden schwere Wolkenebrüche gemeldet, die in Jugoslawien und in Bulgarien große Opfer an Menschenleben gefordert und einen Sachschaden angerichtet haben, der hoch in die Millionen geht. Am schlimmsten wurde in Bulgarien das Städtchen Swestowo betroffen, wo der Schlagschlag Hoffma mehrere hundert Meter zu beiden Seiten über die Meereshöhe.
Über 200 Häuser wurden von den reichenden Fluten bis auf den Grund zertröt. Bisher konnten 16 Tote geborgen werden; weitere 50 Einwohner der Stadt, die in ihren Wohnungen von den Fluten überrollt wurden, werden noch vermisst. Man befürchtet für sie das Schlimmste. Der durch die Ueberflutungen angerichtete Sachschaden wird auf viele Millionen geschätzt.

Die Verwaltung der bulgarischen Staatsbahnen meldet, daß auch in zahlreichen anderen Orten schwere Unwetter geherrscht haben. Dabei sind viele Telegraphenlinien zerstört worden, auch Eisenbahnverbindungen wurden zeitweise lahmgelegt. Die Behörden haben sofort umfangreiche Hilfsmaßnahmen eingeleitet.

Nächtliche Katastrophe in Jugoslawien

In dem albanischen Orte Subotina spielte sich eine nächtliche Hochwasserkatastrophe ab. Während eines Wolkenebruchs schmolz der durch das Dorf fließende Schmelzwasser so stark, daß sich eine Flutwelle von acht Meter Höhe bildete, die alle Straßen und Höfe überflutete und zahlreiche Häuser zum Einsturz brachte.
So haben die Wasserfluten den 20 Meter hohen Glockenturm, zehn Häuser und eine eiserne Brücke weggerissen und viele andere Gebäude schwer beschädigt; auch die Gemeindekasse, in der sich 20.000 Dinar Bargeld befand, war mit fortgeschwemmt worden, wurde aber später weit unterhalb des Dorfes wieder gefunden. Der durch das Hochwasser anae-

richtete Sachschaden dürfte fünf Millionen Dinar betragen. Die ersten Rettungen liegen beschränkt, daß nicht weniger als 19 Menschen in den Fluten den Tod gefunden haben. Später folgten jedoch auch der Totenbeerdigungen zurück. Wie sie angaben, hatten sie sich in der ersten Aufregung in das Gebirge geflüchtet.

Bei Sarajewo wurden drei Kinder, die während eines Gewitters unter einem Baum Schutz gesucht hatten, vom Blitz erschlagen.

Welche Berufe sind zu bevorzugen?

Von September bis November Berufsausschreibung der Jugend.

Durch eine Anordnung des Chefs des Sozialen Amtes der Reichsjugendführung, Obergebietsführer K r m a n n, sind die Richtlinien für die Durchführung der Berufsausschreibung 1939 festgelegt worden, bei der die Jungen und Mädchen des Schulalters ab September 1940/41 erfaßt werden sollen. Als Zeitpunkt für die Durchführung der Berufsausschreibung sind die Monate September bis November vorgegeben. Die Berufsausschreibung erfolgt auf Grund der im letzten Jahr erlassenen Grundzüge, wonach die Hitler-Jugend neben der Erziehung eine berufliche Aufklärung der vor der Berufswahl stehenden Jugendlichen durchführt, um diese auf die Berufswahl vorzubereiten und im Sinne der Arbeitverteilungspolitik zu beeinflussen, um jeder M o d e r n i s m u s in den entgegengesetzten und die Aufmerksamkeit der Jugendlichen auf die n a c h w u c s a r m e n und lebenswichtigen Berufe zu lenken. Die Aufgabe der Berufsausschreibung wird im Rahmen des Gemeinschaftslebens der Hitler-Jugend, beim Heimabend, auf der Fahrt und im Lager durchgeführt, wozu noch die allgemeinen Aufklärungsarbeiten durch Kurse, Rundfunk und Film treten. Die Hitler-Jugend beurteilt neben Elternhaus, Arzt und Schule die Jugendlichen und stellt ihre Beurteilung den Berufsberatungsgesellschaften zur Verfügung.

Die Berufsausschreibung 1939 vollzieht sich erstmalig in drei verschiedenen Abständen: Aufklärung und Einführung der städtischen Jugend zu vorwiegend städtischen Mangelberufen, Aufklärung eines Teiles der ländlichen Jugend auf das Land, Aufklärung der Jugend auf dem Lande mit dem Ziel, sie zum Verbleiben in der Landwirtschaft und in den ländlich-handwerklichen Berufsweigen anzuhalten. Ferner soll die Berufsausschreibung auf die L a n d s a f t b e f i n d l i c h e Jugend und ihre Eltern ausgeübt werden, um die Landjahr-Jugend zur Aufnahme einer Berufsausbildung in den Aufnahmeberufen zu gewinnen.

Bevorzugt zu berücksichtigen sind bei der Berufsausschreibung Landwirtschaft, Bergbau, Baugewerbe und die Berufe des Technikers, des Ingenieurs und des Volksschullehrers, für Mädel Landwirtschaft, Hauswirtschaft, pflanzliche und soziale Berufe und der Beruf der Lehrerin.

Gegenüber den l a n d w i r t s c h a f t l i c h e n und B ü r o b e r u f e n sowie den Zweigen des Handwerks und Berufshilfsgewerbes soll auch wie vor größte Zurückhaltung geübt werden. Die Zahl der bevorzugt zu behandelnden Berufe kann nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse geändert und ergänzt werden. Bei der Aufklärung soll allgemein auch auf die neu geschaffenen Anlernberufe hingewiesen werden. Bei den Mädchen ist für eine Ausbildung mit a e o r d n e t e r Lehre zu werden.

Vor dem großen Kampf

Schmelung und Geiser bestens gerüstet.

Noch wenige Stunden trennen uns von dem größten sportlichen Ereignis dieses Jahres auf deutschem Boden. Am Sonntag wird der Deutsche Meister aller Klassen, Max S c h m e l i n g, im Herausforderungskampf in Stuttgart dem Europameister Adolf Geiser im Kampf um den Titel gegenüberstehen. Bereits 40 Wettkämpfe sind veranlagt, und man rechnet mit einem Besuch von 60.000 Menschen. Die beiden Kämpfer haben ihr Training abgeschlossen und sind für die große Begegnung bestens gerüstet.

Max Schmelung beendete in seiner Trainingsstätte in Hellbach bei Stuttgart sein öffentliches Training, wo ihn insgesamt 25.000 Menschen bei der Arbeit gesehen haben. Beim Abschlusstraining ging der frühere Weltmeister im Gegensatz zu den letzten Jahren nur noch über zehn Runden und setzte noch einmal sein überaus vielseitiges Können glänzend in das niedrige Gewicht Schmelings, der nur 86 Kilo in den Ring bringen wird.

Nun ist alles bereit für den großen Kampf am Sonntag, dessen Ausgang ungewiss ist, und der nicht nur die Gemüter der Vorposten-Anhänger bewegt, sondern das sportliche Tagesgespräch überall bildet.

Abendveranstaltung auf der Prager Burg

Staatspräsident Dr. Sacha gab auf der Prager Burg ein Abendessen, an dem u. a. der Reichsprotektor Krejch von Neuzah, der zur Zeit in Prag weilende Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk, General Friederici, General von Kampf, Ministerpräsident General Glisich sowie die Spitzen der tschechischen Wirtschaft teilnahmen.

Gisletzer Pimpfe fahren ins Zeltlager!

Vom 9. bis 21. Juli findet wieder das diesjährige Sommerzeltlager des Jungbundes Oldenburg in Dötlingen statt, das schon ein fester Bestandteil in der Arbeit des Deutschen Jungvolks und ein nicht mehr wegzudenkender Begriff im Leben unserer Pimpfe geworden ist.

Um den Pimpfen das Lager zu einem Erlebnis werden zu lassen, sind u. a. folgende Veranstaltungen vorgesehen:

Offiziere der „Legion Condor“ erzählen über ihre Erlebnisse in Spanien. — In zwei Jugendfilmen werden den Pimpfen die besten Filme gezeigt werden. — Alte Kämpfer sprechen zu uns. — Auslandsdeutsche erzählen aus ihrer Heimat. — Niederdeutsche Dichter lesen und erzählen.

Am Sonntag, dem 16. Juli ist Elternbesuchstag, an dem die Eltern mit den Pimpfen einen Tag im Lager verbringen können, um unsere Arbeit kennen zu lernen. Bei genügender Beteiligung führt ein Omnibus ab Gisletzh. Wir rufen nun alle Eltern und Freunde der Pimpfe auf, allen Pimpfen dieses Erlebnis zu schenken und appellieren an alle:

„Helft mit, der Jugend Traum von Zelt und Lager Wirklichkeit werden zu lassen.“

Aus Nah und Fern

Gisletzh, den 1. Juli 1939

Tages-Beizer

• Aufgang 4 Uhr 07 Min. • Untergang: 8 Uhr 54 Min

Schwarzwasser

2.30 Uhr Vorm. — 14.47 Uhr Nachm

2. Juli: 3.14 Uhr Vorm. — 15.25 Uhr Nachm.

3. Juli: 3.53 Uhr Vorm. — 16.01 Uhr Nachm.

* Fräulein Ida Maß von hier, Leiterin der Städt. Bäckerei und Gesellschafterin in Osnabrück, wurde für 37-jährige Dienstzeit das silberne Treudienst-Grenzenzeichen verliehen.

* Am Mittwoch fand im Dienstzimmer des Bürgermeisters eine Beratung mit den Ratsherren statt. Als Punkt 1 wurde der Erlass einer Hundsteuerordnung beraten. Nach einer Verfügung des Herrn Minister des Innern soll die reichsrechtliche Hundsteuerordnung auch für das Land Oldenburg übernommen werden, um eine einheitliche Regelung zu gewährleisten. Hiernach beträgt die Steuer für den ersten Hund 18 RM, für den zweiten Hund 24 RM und für jeden weiteren Hund 36 RM. Unter gewissen Umständen steht die Steuerordnung Befreiung bzw. Ermäßigung der Steuer vor. Der Bürgermeister fasste eine dahingehende Entschließung, daß die neue Steuerordnung ab 1. April d. J. in Kraft tritt. Unter Punkt 2 der Tagesordnung stand „Aufhebung von Wegen“ zur Beratung. Es handelt sich hierum um Fußwege, die ehemals dazu dienten, die Verbindung zwischen den Ortschaften Neuenfelde, Nienen und Fünfhausen untereinander und zum andern die Verbindung mit der Stadt Eilsfleth herzustellen. Der Bürgermeister legte dar, daß heute diese Wege keine Nützlichkeitsfunktion mehr haben, vielmehr nur eine Belastung infolge der Unterhaltung der Stege für die Stadt darstellen. Nachdem die Ratsherren sich von der Zweckmäßigkeit der Aufhebung überzeugt hatten, fasste der Bürgermeister eine diesbezügliche Entschließung. Unter dem Punkt „Verschieben“ wurde von der kostenlosen Herrichtung eines Badeplatzes in der Nähe der Kültigerstraße und von dem notwendigen Abruch des Gemeindehauses an der Deichstraße Mitteilung gemacht.

* Führerveränderung im Fähnlein 42/91. Der Hauptjugungsführer Helmuth Ancke wurde entlastet. Neuer Hauptjugungsführer ist der Jungungsführer Walter Reber. Als Geldverwalter wurde der Jungenschaftsführer Egon Jungmann eingesetzt.

* „Rote Orchideen“. Menschen, die mitten im Leben stehen, vielleicht sogar an verantwortungsvollem Posten, bewegen sich naturgemäß im Blickfeld der Allgemeinheit. Unbeirrtbar gehen sie ihren Weg! Geachtet von jedermann tragen sie den Kopf hoch, denn das Glück ist mit ihnen, solange sie das Vertrauen ihrer Umgebung genießen. Jahre mögen vergangen sein — und niemand hat an der Nützlichkeit ihres Lebens gezweifelt. Mit einem Male aber, vielleicht über Nacht, geschieht gerade da ein Verbrechen, wo nur sie an ihrem verantwortungsvollen Posten die Hand im Spiel haben können. Wie ein Ungeheuer kriecht das unheimliche Gespenst des Verdachtes an den Menschen heran, dessen Ehrlichkeit und Unstündigkeit noch kurz vorher über jeden Zweifel stand. Es mäht sich wie eine Lawine über ihn, verschlingt jeden Funken von Glauben und verbreitet lähmendes Mitleiden! In diesen ungewöhnlichen Situationen verwickelt sich der Verdächtige leicht in Widersprüche. Er schweigt, wo er reden müßte, vielleicht aus Rücksichtnahme auf einen Menschen, der ihm nahesteht. Ruhig und sachlich muß der Mensch sein, der den Kampf aufnimmt, bei dem seine Ehre und sein Leben auf dem Spiel stehen. In dem neuen 32-Film der Mäxifilms-Panorama-Schneider „Rote Orchideen“ kämpft ein Mann gegen den schweren Verdacht der Verfehlung. Alle Beweise sprechen gegen ihn. Wie er den erbitterten Kampf um sein Leben und das Recht führt, zeigt dieser an dramatischen Höhepunkten reiche Film.

* Stapellauf am 1. Juli 1939 in Bremen. Anlässlich des Stapellaufs des schweren Kreuzers „L“ auf der Fischmarkt-Werft am 1. Juli wird der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Großadmiral Raeder, nach Bremen kommen. Der Laufzeit beginnt um 15 Uhr. Am gleichen Tage wird die neue Weserbrücke eingeweiht und dem Verkehr übergeben. Die geplante Großkundgebung in der Bremer Kampfbahn am Osterdeich fällt aus. Aus diesem Grunde wird die bekanntgegebene Schließung der Betriebe in Bremen am 1. Juli nicht durchgeführt. Die herausgegebene Plakette behält ihre Gültigkeit für einen späteren Termin.

* Die Nachversicherung im Handwerk. Wie der Reichsdienst des deutschen Handwerks mitteilt, bestimmt die kommende Durchführungsverordnung zum Altersversicherungsgesetz, daß die Nachversicherung zum Beiträge zur Angehörtenversicherung die das Altersversicherungsgesetz dem selbständigen Handwerker ermöglicht hat, in Klasse C mit 8 RM monatlich vorzunehmen ist, für Halberbiente in Klasse D mit 4 RM monatlich. Das Recht, höhere Beiträge zu leisten, bleibt unberührt. Die Höherversicherung liegt natürlich im Interesse des Versicherten. Beiträge, die nachrichtlich werden, sind durch Verabgabung oder Ueberweisung an die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte zu leisten. Ausdrücklich wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Versicherungsbedingungen für die über 50 Jahre alten Handwerker vorwiegend durch die Durchführungsverordnung bestimmt werden.

* Keine Grashalme oder Wehren in den Mund nehmen! Viele Menschen haben die Gewohnheit, bei Spaziergängen und Ausflügen Wehren von den Feldern abzurufen und in den Mund zu nehmen. Andere nehmen Grashalme zwischen die Zähne und zerlassen die Stengel. Diese scheinbar ganz harmlose Sache ist aber nicht gefahrlos. Abgesehen davon, daß manchmal Grannen (Wehrenstachel) mit ihren Widerhaken oder Fasern im Galle und zwischen den Zähnen stecken bleiben und Reizen können, besteht die Gefahr, die Stachelnspitzenkrankheit zu bekommen. Die Heilung ist schwierig und die Krankheit wird bedenklich, wenn sie die Lunge erfaßt. Es besteht also aller Grund, davor ernstlich zu warnen, Grashalme oder Wehren in den Mund zu nehmen.

* Zählung der Erbhöfe. Nach der Zählung von 1938 gibt es im Altreich 685 000 Erbhöfe mit einer Bodenfläche von zusammen 15,6 Mill. Hektar. Auf die Erbhöfe entfallen 22 v. H. der gesamten land- und forstwirtschaftlichen Betriebe über 0,5 Hektar und 37 v. H. der land- und forstwirtschaftlichen Betriebsfläche. Besonders hoch ist der Anteil der Erbhöfe in den bäuerlichen Gebieten Nord- und Nordwestdeutschlands.

* Gefängnis für Arbeitsvertragsbruch. Um einen Lohnvorstoß nicht zurückzahlen zu müssen, bummelte ein Bauarbeiter zunächst häufig und stellte schließlich die Arbeit ganz ein mit der Behauptung, er sei krank. In Wirklichkeit war er es nicht, sondern

arbeitete aus Hilfsweise bei einer anderen Firma, der er angab, das Arbeitsbuch verloren und ein neues beantragt zu haben. Als er wieder gesund geschrieben wurde, nahm er die Arbeit bei der ersten Firma nicht wieder auf. Obwohl der Bauarbeiter vom Bauauftrag des Reichstreuhänders der Arbeit für Niederlagen mehrfach auf die Strafbarkeit seiner Handlungsweise aufmerksam gemacht worden war, blieb er der Arbeitsstelle fern und gab, um nicht gefunden zu werden, seine Wohnung auf. Der Reichstreuhänder stellte daraufhin Strafantrag und das Amtsgericht verurteilte den Arbeiter zu acht Monaten Gefängnis. Das Urteil ist hart aber gerecht, denn Mißbilligungsregeln dieser Art dürfen nicht gebildet werden. Das gilt für Betriebsführer ebenso wie für Gefolgsleute. Darum hat in einem anderen Fall der Reichstreuhänder für Niederlagen die von einem Bauunternehmer beantragte Rückbüchsperrung nicht verhängt, weil dieser trotz entgegenstehenden Weisungen die Büchse mehrfach eigenhändig erhöht hatte. Als sie gekürzt werden mußten, wanderten die Arbeiter ab. Jetzt sollte der Reichstreuhänder helfen; er tat es nicht, sondern überließ den Unternehmer seinem Schicksal. Ein Strafantrag gegen den Betriebsführer wurde nur deshalb nicht gestellt, weil durch die Abmilderung der Arbeiter die Baustellen stillgelegt werden mußten, was für den Unternehmer eine empfindliche Strafe darstellte.

* Benz in ist ein gefährliches Reinigungs- mittel. Immer wieder hören wir von schweren Unfällen, die durch Benzinplosionen verursacht werden. Denn viele Menschen kennen die Gefahren des Benzins nicht oder geben damit leichtsinnig um. Wir haben die Abteilung der Unfallverhütung der Vorkriegsindustrie-Vereinsgenossenschaft zum Thema „Benzinwädel“ um sachverständige Aufklärung gebeten: Sie schreibt: Zur Vermeidung von Unglücksfällen sind zwei Gesichtspunkte zu beachten. 1. Es dürfen sich keine gefährlichen Mengen von Benzindämpfen im Raum bilden, 2. alle Zündmöglichkeiten müssen ausgeschaltet werden. Beide Forderungen lassen sich vor allem im Haushalt nicht zuverlässig erfüllen. Deshalb ist hier das Waschen von Kleidungsstücken in Benz in zu unterlassen. Übrigens besteht auch noch die dem Laien nur selten bekannte Gefahr, daß sich Benz in beim Spülen und Reinigen durch elektrische Aufladung selbst entzündet. Diese Arbeiten gehören daher ausschließlich in die demischen Reinigungsanstalten. Im Haushalt können nur kleinste Mengen Benz in zum Entfernen von einzelnen Flecken an Kleidungsstücken gebildet werden, obgleich auch das immer noch gefährlich ist. Bei der Fleckenentfernung sorge jeder für gute Entlüftung (Durchzug). Noch besser ist es, diese Arbeit im Freien oder auf dem Balkon vorzunehmen. Es muß peinlich darauf geachtet werden, daß keine Gasflammen (auch nicht im Gasflüßkrant), keine Herd- oder Baboofenfeuer brennen oder auch nur glimmen. Schornföhren saugt die Boden sinkenden Benzindämpfe an, so daß sie sich an der Feuerung entzünden können. Man betätige auch keine elektrischen Schalter, Steckdosen usw. Benz in sollte man im Haushalt ganz meiden und besser nichtbrennbare Reinigungsmittel wählen, die heute überall erhältlich sind.

* Hude. Im 100. Lebensjahre verstarb der Senior der Familie Grashorn, Johann Grashorn-Hude. Noch vor kurzem nahm er am Familientag der Grashorn teil, der durch seine Teilnahme zu einem großen Ereignis wurde.

* Delmenhorst. Ein furchtbares Unglück ereignete sich in der Tannenbergs-Straße. Spielende Kinder hatten in einer Kuhle Spiritus angezündet. Durch einen unglücklichen Umstand fingen die Kleider eines 13jährigen Mädchens Feuer, so daß es im Augenblick wie eine brennende Fackel dastand. Auf die gellenden Hilferufe kamen die Mutter, die auf dem Lande gearbeitet hatte, und hilfsbereite Nachbarn herbei. Doch bevor das Feuer durch Ueberwerken von Kleidungsstücken erstickt werden konnte, hatte das bebauernswerte Mädel erhebliche Brandwunden erlitten, die eine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten.

* Oldenburg, 29. Juni 1939. Amtlicher Marktbericht vom Ferkel- und Schweinemarkt. Vertrieb: Insgesamt 773 Tiere, nämlich 750 Ferkel und 23 Läuferchweine. Es folgten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel, bis 6 Wochen alt 16.00—19.00 RM Ferkel, 6—8 Wochen alt 19.00—22.00 " Ferkel, 8—10 Wochen alt 22.00—26.00 " Läuferchweine 3—4 Monate alt 26.00—40.00 " Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Schlecht, Ueberhand.

* Wesermünde. Von einer Weide bei Allum-Dorim brach ein Ochse aus. Als Spaziergänger wählte sich das Tier den Bahndamm, als plötzlich ein Personenzug erschien. Der Ochse aber ließ sich in seiner Promenade nur wenig stören. Im Galopp ging es bis nach Cappel, wo der „Verkehrsländer“ endlich einen ihm genehmen Abgang vom Bahngleis fand. Dem Lokomotivführer blieb nichts anderes übrig, als ständig in bedächtigen Tempo hinter dem Ochsen herzufahren. Der benachrichtigte Besitzer holte das Tier dann in den Stall zurück.

* Aurich. Die Große Strafkammer Aurich verhandelte gegen einen Einwohner aus Leer, dem vorgeworfen wird, sich der Lebensmittelfälschung des unlauteeren Wettbewerbs und des Betruges schuldig gemacht zu haben. Auf Grund der Gutachten der Sachverständigen wurde im Verlauf der Vernehmlichung die Anklage auf Betrug fallen gelassen. Die Verhandlung bewegte sich dann wesentlich um die Frage: Welche Anforderungen sind an die Qualität von Erzeugnissen zu stellen, die unter der Bezeichnung „Honigtuchen“ verkauft werden. Der Angeklagte gibt zu, daß geringe Sorten seines Fabrikats „nur ein Atom“ Honig enthalten, dafür wäre aber auch der Preis dementsprechend niedriger gewesen. Bessere Sorten enthielten dagegen bis zu 70 Prozent Bienenhonig. Nach den allgemeinen anerkannten Richtlinien soll nun eine als „Honigtuchen“ bezeichnete Ware 50 Prozent Honig enthalten. Der Angeklagte hatte nun dadurch, daß er auf den Verpackungen aller Sorten den Namen „Honigtuchen“, ferner die Worte „Eigene Zuckerei“ und dazu

das Bild eines Bienenkorbes angebracht, sich der Fälschung der Verbraucher und zugleich des unlauteeren Wettbewerbs schuldig gemacht. Er selbst besaß ein gutes Glauben gehandelt zu haben. Der Staatsanwalt schilderte zunächst die Entwicklung des Unternehmens Angeklagten, das heute einen Umsatz von 1 1/2 Millionen RM habe und jetzt sogar schon im Sudetenland tätig sei. Er betonte, daß die Anklage auf Betrug nicht liege, da die Käufer nicht geschädigt seien, hob dann hervor, daß die Voraussetzungen der Nahrungsmittelfälschung und damit des unlauteeren Wettbewerbs gegeben wären und beantragte eine Geldstrafe von 5000 RM evtl. für je 50 RM einen Tag Gefängnis. Die Strafkammer fällt dann folgendes Urteil: Der Angeklagte wird wegen Betrugens gegen das Lebensmittelgesetz mit unlauteerem Wettbewerb zu 1000 RM Geldstrafe, evtl. 20 Tagen Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Die Bestimmung, wonach Honigtuchen 50 Prozent Honig enthalten soll, war bisher. Der Zufall auf den Packungen war irreführend, lag eine vorläufige Verletzung vor.

* Verendenbrück. Durch einen Fuchs wurde im Stall eines Bauern in Kleve ein wahres Blutbad angerichtet. Der Räuber zerriss 24 Fühner und 24 Jungbienen. Fühner wurden vom Meister Reinecke fortgeschleppt.

* Bunde. In den Abendstunden wurde ein Fühner von einem Fremden angepöbeln, wie weit es bis zur Grenze sei. Da der Fremde in seinen zerlumelten Kleidern einen verdächtigen Eindrud machte, benachrichtigte der Fühnerjunge einen Grenzbeamten. Der Unbekannte ließ daraufhin sein Fahrrad im Stich und ergiff die Flucht. Zwölf Beamte des Grenzschutzdienstes gingen mit ihren Diensthunden daran, den Flüchtigen einzufangen. Endlich gelang es, den Fremden in einem Kornfeld zu nehmen. Er gab nun an, daß er nach Holland und aus Chemnitz stammt.

Druck und Verlag: J. Zirt, Eilsfleth. Hauptchriftführer Hans Zirt, Eilsfleth. Verantwortlicher Anzeigener Hans Zirt, Eilsfleth. DV V 30: 491. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Der Bürgermeister der Stadt Eilsfleth
Eilsfleth, den 29. Juni

Ausgabe der Zeitkarten (Reichsvergütungs- und Besoldungsscheine für Konsummargarine) Montag, den 3. Juli d. J. 8—13 Uhr, im Stadthaus. **Einkommensbescheinigungen müssen vorgelegt werden. An Kinder erfolgt keine Ausgabe.**

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, den 2. Juli
10 Uhr: Gottesdienst
Pastor Dannemann,
Hardenfleth

ZÜNDAPP
DB 200 Mk. 570.-
DBK 250 Mk. 695.-
DS 350 Mk. 995.-
Liefert sofort die Generalvertretung
Hetzner BREMEN
General-Ludendorff-Straße 73

Wir suchen sofort für unsere
Gefolgschaftsküche

Roch oder Köchin
Eilsflether Wert A. G.
1 Bullentafel
acht Tage alt zu verkaufen
Albers, Lienen

Wir suchen ab Mitte
Ende Juli 1 a u f e n

Zimmer
für Gefolgschaftsmittel
auch außerhalb Eilsfleth

Eilsflether Wert A. G.
Kleineres Haus

von Selbstkäufer gegen
zahlung möglichst bald gegen
Teufel und Mieter
mohnen bleiben. Ange
unter A. B. an die Gefolgs-

Zu 6 Tagen
entfernt SAHUKO-
Dürrungen - 2 Tropfen
schmerzlos Dürrungen
Ballen und Haare
mit Stumpf und Gelp
Packung RM. - 65,-
Zu haben bei:

G. Wih. Rohrmann,
Geislers Hotel

Tanzab
Eis

Tivoli-Lichtspiele
Sonntag, den 2. Juli, 20.30 Uhr

Rote Orchideen
Das Schicksal einer gefeierten Sängerin ist unterhaltsam
verfaltet mit dem Geisid eines zum Tode Verurteilten
Sauptdarsteller: Olga Tschschowa, Albrecht Schöndorfer

Im Programm:
Duelig-Tonwoche (Die „Legion Condor“ fehlt heute)
Gute Reise, Herr Meier / Elektrische Brücken

Ihre Vermählung geben bekannt:
Johann Löw und Frau
Christa geb. Fastig
Eilsfleth, 1. Juli 1939